

Volk, wurde aber auch von den Herrschenden aus dynastischen Interessen aufgegriffen. Dazu zwei Beispiele:

Im Jahre 1269 bot die staufische Partei in Italien dem Markgrafen Friedrich den Freidigen von Meißen, dem Schwiegersohn Friedrichs II., die Königskrone von Sizilien an und nannte ihn Friedrich von Staufer. Der Markgraf betitelte sich dann selbst in drei Briefen aus den Jahren 1269 und 1270 König Friedrich III. von Jerusalem und Sizilien, obwohl er in dieser Zählung eigentlich nur der Zweite dieses Namens war. Seine Kandidatur zum sizilianischen König scheiterte jedoch ebenso wie die zum römisch-deutschen König im Jahre 1273. Der im Jahre 1296 zum König von Sizilien gekrönte Friedrich aus dem Hause Aragon nannte sich ebenfalls der Dritte und verwies damit auf den Endzeitkaiser. Auch er wollte damit an Kaiser Friedrich II. anknüpfen und auf seine Abstammung von den Staufern hinweisen, mit der das Haus Aragon seinen Erbenspruch auf Sizilien begründete. Zugleich suchte er seine Ambitionen auf den Kaisertitel zu unterstreichen.

Als der Habsburger Friedrich im Jahre 1440 zum römisch-deutschen König gewählt wurde, hatte es also bereits drei Reichsoberhäupter mit diesem Namen und darüber hinaus zwei Könige Friedrich III. gegeben, die mit diesem Titel auf die Staufer und den Endzeitkaiser verwiesen. Auch an seine Person knüpften sich angesichts der immer noch kursierenden Friedrich-Weissagen Befürchtungen, aber auch die Hoffnungen der Zeitgenossen auf einen dritten Friedrich. So betonte der Abgesandte der Kurfürsten, der ihm in Wiener Neustadt die Wahl zum König verkündete, dass sich die alte Weissagung erfüllen möge, die unter der Regierung eines Friedrichs höchsten Frieden verheißte. Auf diesen Wunsch ging der Habsburger in seiner durch Thomas Ebendorfer vorgetragenen Antwort jedoch nicht weiter ein. Offensichtlich war er sich des Problems bewusst, das sich aus dem Namen Friedrich III. ergab, und nannte sich als König einfach nur Friedrich.

Dass dieses Problem nicht nur theoretisch existierte, sollte sich bei seiner 1452 ins Auge gefassten Kaiserkrönung herausstellen. Denn Papst Nikolaus V. wollte seine Einladung an den Habsburger zum Romzug widerrufen. Er befürchtete, dass durch die Kaiserkrönung ein dritter Kaiser mit dem Namen Friedrich erwachsen könnte, der sich als Unterdrücker der Kirche und Rächer an der Stadt Rom zeigen würde. Erst als ihm Eneas Silvio Piccolomini, der in Friedrichs Dienst stehende Humanist und spätere Papst Pius II., einen beruhigenden Brief schrieb, in dem er den Habsburger als Freund der Kirche rühmte, konnten dessen Einzug und Krönung in Rom erfolgen.

Nach seiner Kaiserkrönung erst nannte sich der Habsburger also selbst Friedrich III. Er schloss damit zugleich seinen Vorfahren Friedrich den Schönen von der Zählung aus. Urkundlich taucht diese Bezeichnung wohl zum ersten Mal bei der feierlichen Bestätigung der österreichischen Freiheitsbriefe am 6. Januar 1453 auf, die das besagte Herrschermonogramm trug. Mit diesen Freiheitsbriefen bestätigte Friedrich III. zugleich aus kaiserlicher Machtvoll-